

Karlsruhe 5/1 21.

Postkarte

Ettlingerstr.53.

Lieber Goldziher! Das war so eben eine erfreuliche Ueberraschung, von Ihnen eine Karte zu erhalten. Ich hatte erfahren, dass Sie eine schwere Krankheit betroffen habe, und war sehr ängstlich, und nun melden Sie selbst Ihre Herstellung. Ich habe vor 14 Tagen einen argen Ohnmachtsanfall mit bösen Nebenerscheinungen gehabt, bin davon aber sehr rasch wieder auf d. Beine gekommen, nachdem ich 24 St. ohne zu schlafen, ohne zu denken, ohne etwas zu geniessen, aber soweit ich überhaupt etwas fühlte, ganz zufrieden gelegen hatte. Das ging also vorüber, so dass ich kurz darauf den Weihnachtsabend noch in d. Familie mitmachen konnte. Aber gleich darauf stellte sich zu m/n sonstigen Gebrechen ein neues Uebel, ⁵⁻⁷ Hämorrhoiden, ein, die mich sehr plagen. Dazu werde ich immer schwächer. Wär's nur bald zu Ende!! - Also haben Sie m/n Brief, den ich nach d. Lectüre Ihres Buches geschrieben habe, nicht erhalten! Vielleicht kommt er noch verspätet an. Er traf wohl gerade in die Zeit, wo der Postverkehr nach und durch Oesterr. und Tschechoslovakei plötzlich gesperrt war, und mag da noch irgendwo aufgestapelt sein. Dass dies Buch ein neuer Ruhmestitel für Sie ist, versteht sich von selbst. Ich staune über d. Belesenheit in der betreffenden Litteratur u. über d. Ausdauer, womit Sie sich durch so viel Seltsames u. z. Teil Aberwitziges durchgeschlagen haben!

Stets Ihr

ThNöldeke



Karlsruhe 5/1 21.

Postkarte

Ettlingerstr.53.

Lieber Goldziher! Das war so eben eine erfreuliche Ueberraschung, von Ihnen eine Karte zu erhalten. Ich hatte erfahren, dass Sie eine schwere Krankheit betroffen habe, und war sehr ängstlich, und nun melden Sie selbst Ihre Herstellung. Ich habe vor 14 Tagen einen argen Ohnmachtsanfall mit bösen Nebenerscheinungen gehabt, bin davon aber sehr rasch wieder auf d. Beine gekommen, nachdem ich 24 St. ohne zu schlafen, ohne zu denken, ohne etwas zu geniessen, aber soweit ich überhaupt etwas fühlte, ganz zufrieden gelegen hatte. Das ging also vorüber, so dass ich kurz darauf den Weihnachtsabend noch in d. Familie mitmachen konnte. Aber gleich darauf stellte sich zu m/n sonstigen Gebrechen ein neues Uebel, ^oHämorrhoiden, ein, die mich sehr plagen. Dazu werde ich immer schwächer. Wär's nur bald zu Ende!! - Also haben Sie m/n Brief, den ich nach d. Lectüre Ihres Buches geschrieben habe, nicht erhalten! Vielleicht kommt er noch verspätet an. Er traf wohl gerade in die Zeit, wo der Postverkehr nach und durch Oesterr. und Tschechoslovakei plötzlich gesperrt war, und mag da noch irgendwo aufgestapelt sein. Dass dies Buch ein neuer Ruhmestitel für Sie ist, versteht sich von selbst. Ich staune über d. Belesenheit in der betreffenden Litteratur u. über d. Ausdauer, womit Sie sich durch so viel Seltsames u. s. Teil Aberwitziges durchgeschlagen haben!

Stets Ihr

ThNöldeke



Postkarte

Budapest 19. April 1921

Lieber Freund!

Es ist lange her, dass ich von mir hören lies; dadurch musste ich auch Ihre Nachrichten entbehren. Kaum hatte mich die Gesichtsröde glücklich verlassen, da stellte sich in launenhaften Gestaltungen /durch verschiedentliche Ungeschicklichkeit und Unvorsichtigkeit hervorgerufen/ quälender Muskelrheumatismus ein, woran ich noch immerfort laboriere. Dadurch habe ich Hinderungen im Schreiben, ganz abgesehen von der Mutlosigkeit, die dieser Zustand mit sich führt. Ich werde während der Sommerferien irgend eine Heilkur gebrauchen müssen.

Meine gegenwärtigen Zeilen haben keinen anderen Zweck als von Ihnen eine Mitteilung über Ihr Ergehen hervorzurufen. Über wissenschaftl. Arbeit könnte ich nichts Erhebliches mitteilen. Planloses Hin- und Herlesen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr stets dankbar ergebener

J. Goldziher



Karlsruhe 19/6 21

Ettlingerstr.53.

Mein teurer Freund!

Zürnen Sie mir nicht, dass ich Ihnen auf 2 Karten noch nicht geantwortet habe, namentlich nicht auf den Glückwunsch zur Verlobung meiner Enkelin, Tochter m/s älteren /früher konnte ich sagen "ältesten"/ Sohnes mit unserem Littmann. Einerseits der dringende Wunsch, mit Dhurrunma endlich fertig zu werden, andererseits der Umstand, dass ich Ihnen auf alle Fälle zum 22. Juni doch meine besten Wünsche darbringen wollte und musste, haben die ^oVerzögerung verschuldet. Also zuerst herzliche Wünsche für das neue Lebensjahr und eine Reihe weiterer!. Dass die gar zu grosse Ausdehnung des Lebens allerdings für die Meisten, denen eine solche beschieden, kein Glück ist, das erfahre ich tagtäglich an mir selbst. Neulich packte mich ordentlich eine Stelle Labid's, der sich durch Ernst überhaupt unter den alten arab. Dichtern auszeichnet.

ولقد سئمتُ من الحياة وكولها
وسؤال هذا الناس كيف لبيدُ /Chālidī 25/.

Ganz mein Fall! Auch wenn er fortfährt

وَعَنَيْتُ سَبْتًا قَبْلَ مَجْرَى > اِحْسِينِ *)

so entspricht das meinen Erlebnissen. Ich habe die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 als Knabe schon eifrig verfolgt, den Krimkrieg /wo England und Frankreich die Türkei gegen Russland schützten, - anders als seit 1914!/ im Uebergange von d. Jünglings- zu den Mannesjahren erlebt.- Doch genug davon! Für Ihre Gratulation zu der Verlobung danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Dass die Sache im Werke war, hatte mir L. als Geheimniss anvertraut, so dass ich nicht überrascht war, wie die Meinigen hier,



als er mit dem Ring am Finger erschien und die Verlobung verkündete. Sie denken, schon ganz bald zu heiraten, nur ist die Wohnungsfrage in Tübingen noch nicht entschieden, aber deren Lösung steht in bester Aussicht. Dass mir die Verlobung des Mannes, den ich neben Snouck als m/n besten Schüler bezeichnen darf /beide kamen allerdings schon als ziemlich fertige Gelehrte nach Strassburg/ und der mir schon längst von allen Schülern am nächsten stand, mit m/r Enkelin, sehr grosse Freude macht, versteht sich von selbst. Aber vorher habe ich nichts geahnt. Allerdings ist er 19 Jahr älter als die Braut, aber alle Hoffnung besteht, dass es eine glückliche Ehe geben wird. Ich freue mich auch, dass er nach Tübingen geht. Von Berlin habe ich ihn ⁿ direct abgeraten. Da wäre er nie dazu gekommen, die Arbeiten, die er, und nur er, machen muss und kann, namentlich Grammatik u. Wörterbuch des Tigre, fertig zu machen. Dagegen habe ich weder Bonn, noch Tüb. ihm empfohlen, sondern die Wahl ihm ganz allein überlassen. Selbstverständlich wäre Tüb. gar nicht in Frage gekommen, wenn Bonn nicht zu dem von den +++ Franzosen besetzten Teilen Deutschlands gehörte, aber täglich französ. Soldaten als Herren zu sehen, das ist für unsereinen äusserst peinlich. Ich kenne das ja von Str. her. Muss allerdings bemerken, dass sich die gemeinen franz. Soldaten, so weit ich gesehen, durchaus ruhig und ohne Anmassung benahmen; nicht so manche Offiziere. Und über die Schwarzen /wozu auch die Marokkaner gerechnet werden/ wird viel u. ernsthaft geklagt.

Eben erhalte ich eine Karte von Horovitz, die Sie auch interessieren wird. Ich lege sie ein und bitte Sie, sie mir gelegentlich zurückzuschicken. Horovitz hat mich in Karlsruhe schon 2mal auf 2-3 Tage besucht und ich habe in jeder Hinsicht eine sehr gute Meinung von ihm gewonnen. Ob der jetzt so viel gefeierte indische Dichter Tagore wirklich so gross ist,



wie er jetzt dasteht, mag die Zukunft entscheiden. Ich habe nur wenig von ihm angesehen und kann mich schwer dahinein finden.-

Um noch einmal auf die Verlobung zurückzukommen, so muss ich bedauern, dass ich der Hochzeit nicht beiwohnen kann. Reisen sind nicht mehr für mich da. Das Fahren könnte ich schon vertragen, aber da ich schon in m/m Bette so schlecht schlafe, wäre das in fremden Betten noch ärger und im Essen u. Trinken muss ich ein ganz bestimmtes Maass einhalten, darf alles mögliche nicht essen u.s.w.-

Mein Befinden lässt überhaupt immer mehr zu wünschen über. Tage, an denen ich mich von früh bis spät wohl befinde, sind sehr selten. Doch kann ich والحمد لله noch immer arbeiten. Da mir Browne ein Exemplar der Ausg. des ذو الرمة geschenkt hat, als kostbare Gabe zum 85. Geburtstag, habe ich Ihnen wohl schon geschrieben. Nun habe ich eine Arbeit über diesen Dichter unter der Hand, für die mir Bezold einen Raum in s/r Zeitschrift offen hält, von der wenigstens noch ein Band ^{se)} erscheinen wird. Die ^{se)} Arbeit macht mir aber wenig Freude. Dhurrunma, mit dem nach einer gewissen Ansicht فتيم الشعر ist m.E. durchaus Epigone, hat überaus wenig eigene Gedanken, glänzt aber manchmal durch s/e Kenntniss des غريب, wobei ich den Verdacht habe, dass er die specielle Bedeutung manches einem alten Dichter entnommenen Wortes selbst gar nicht mehr gewusst hat, und auf jeden Fall, dass manches nicht einmal dem gewöhnlichen Beduinen und auf keinen Fall dem arab. Städter bekannt war. Und nun lässt mich mein / im Alter ganz schwach gewordenes Gedächtniss bei arab. Dichterwörtern immer mehr im Stich. Ich habe die Bedeutung eines Wortes, das ich, wie die Notate in m/m Freytag zeigen, schon wiederholt bei anderen Dichtern oder selbst Prosaisten gelesen hatte und ebenso bei Dh. bei einer neuen Lektüre immer wieder vergessen u. muss



immer wieder nachschlagen. - Die Ausgabe lässt sehr viel zu wünschen übrig. Mr. Macartney muss in der arab. Grammatik recht schwach sein, und Verstösse gegen die Metrik begegnen bei ihm manchmal. Ich hatte gedacht, Bevan hätte sein Auge über der Ausg. walten lassen, aber figura zeigt, dass das nicht geschehen. Vor Bevan's Kenntniss der ^{لغة} habe ich den grössten Respect. Eine Ausg., wie die der Naqāid, macht ihm nicht leicht ein Anderer nach. Namentlich sein Glossar dazu ist trefflich. Bevan ist ziemlich lange Zeit m/n Schüler gewesen. Ich hätte aber nicht gedacht, dass er, der obgleich ein ¹ sehr ² reicher, ³ englischer Banquiersohn, so ängstlich zurückhaltend, als Gelehrter sich so herausmachen würde. In m/r Besprechung des Dichters, die natürlich in d. Hauptsache eine Besprechung der Ausgabe werden muss, kann ich nun die Mängel nicht verschweigen, muss aber schon aus Rücksicht auf Browne mich möglichst sanft ausdrücken. Ein unbequemer Eiertanz! Sie verstehen sich besser darauf, recht unvollkommene Leistungen liebevoll oder vielmehr erbarmungsvoll zu besprechen /wie z.B. die Horten's/. So machte es einst der grosse Sacy. -

Mit der arab. Metrik ist es eine eigne Sache. Manche Menschen und zu denen darf ich mich rechnen, finden sich schnell hinein, u. zwar ohne alle Rücksicht auf die Doctrin der arab. Metriker. Mir entgeht u. entging seit jungen Jahren nicht leicht ein metr. Fehler in einem arab. Text. Und Andern wird das sehr schwer. So hat sich, mein Herzensfreund de ^{oeje} ~~Gefe~~, seiner Zeit doch gewiss der beste Arabist, nie so ganz in die arab. Metrik gefunden. Dagegen habe ich für alle nicht an strenge Gesetze gebundenen Versmaasse, wirkliche oder eingebildete, wenig Gefühl. Bleibe allerdings dabei, dass wir von hebr. Versmassen resp. der rhythmischen Gliederung der hebr. Verse nicht viel mehr wissen /und wissen können/ als schon de Wette wusste, abgesehen etwa von Budde's Entdeckung der Quīnā-Strophe.



Als ich diesen Brief anfang, ahnte ich nicht, dass er so lang werden würde. Verzeihen Sie das. Ich schliesse mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass es Ihnen körperlich u. geistig so gut gehen möge, wie das nun einmal auf dieser Erde möglich ist.

Stets Ihr

ThNöldeke.

Ist Löw jetzt endlich ganz frei geworden? Welche Intriguen mögen dem harmlosen, trefflichen Mann so mitgespielt haben? Aber über welche Scheusslichkeit darf man sich jetzt noch wundern?

כי עתה רצה ד'א

braucht wie ^{*)} Sabbat, zunächst für "Woche" ge-
_{جمعة} und dann, unverstanden, gradezu für "Zeit".



Karlsruhe 19/6 21

Ettlingerstr.53.

Mein teurer Freund!

Zürnen Sie mir nicht, dass ich Ihnen auf 2 Karten noch nicht geantwortet habe, namentlich nicht auf den Glückwunsch zur Verlobung meiner Enkelin, Tochter m/s älteren /früher konnte ich sagen "ältesten"/ Sohnes mit unserem Littmann. Einerseits der dringende Wunsch, mit Dhurrunma endlich fertig zu werden, andererseits der Umstand, dass ich Ihnen auf alle Fälle zum 22. Juni doch meine besten Wünsche darbringen wollte und musste, haben die ²Verzögerung verschuldet. Also zuerst herzliche Wünsche für das neue Lebensjahr und eine Reihe weiterer!. Dass die gar zu grosse Ausdehnung des Lebens allerdings für die Meisten, denen eine solche beschieden, kein Glück ist, das erfahre ich tagtäglich an mir selbst. Neulich packte mich ordentlich eine Stelle Labid's, der sich durch Ernst überhaupt unter den alten arab. Dichtern auszeichnet.

ولقد سئيت من الحياة وطولها
ومسئال هذا الناس كيف لبيد /Chālidī 25/.

Ganz mein Fall! Auch wenn er fortfährt

* وَعَنَيْتُ مَبْنًا قَبْلَ مَجْرَى دَائِسِ

so entspricht das meinen Erlebnissen. Ich habe die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 als Knabe schon eifrig verfolgt, den Krimkrieg /wo England und Frankreich die Türkei gegen Russland schützten, - anders als seit 1914! / im Uebergange von d. Jünglings- zu den Mannesjahren erlebt.- Doch genug davon! Für Ihre Gratulation zu der Verlobung danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Dass die Sache im Werke war, hatte mir L. als Geheimniss anvertraut, so dass ich nicht überrascht war, wie die Meinigen hier,



als er mit dem Ring am Finger erschien und die Verlobung verkündete. Sie denken, schon ganz bald zu heiraten, nur ist die Wohnungsfrage in Tübingen noch nicht entschieden, aber deren Lösung steht in bester Aussicht. Dass mir die Verlobung des Mannes, den ich neben Snouck als m/n besten Schüler bezeichnen darf /beide kamen allerdings schon als ziemlich fertige Gelehrte nach Strassburg/ und der mir schon längst von allen Schülern am nächsten stand, mit m/r Enkelin sehr grosse Freude macht, versteht sich von selbst. Aber vorher habe ich nichts geahnt. Allerdings ist er 19 Jahr älter als die Braut, aber alle Hoffnung besteht, dass es eine glückliche Ehe geben wird. Ich freue mich auch, dass er nach Tübingen geht. Von Berlin habe ich ihm ⁿ direct abgeraten. Da wäre er nie dazu gekommen, die Arbeiten, die er, und nur er, machen muss und kann, namentlich Grammatik u. Wörterbuch des Tigre, fertig zu machen. Dagegen habe ich weder Bonn, noch Tüb. ihm empfohlen, sondern die Wahl ihm ganz allein überlassen. Selbstverständlich wäre Tüb. gar nicht in Frage gekommen, wenn Bonn nicht zu dem von den +++ Franzosen besetzten Teilen Deutschlands gehörte, aber täglich französ. Soldaten als Herren zu sehen, das ist für unsereinen äusserst peinlich. Ich kenne das ja von Str. her. Muss allerdings bemerken, dass sich die gemeinen franz. Soldaten, so weit ich gesehen, durchaus ruhig und ohne Anmassung benahmen; nicht so manche Offiziere. Und über die Schwarzen /wozu auch die Marokkaner gerechnet werden/ wird viel u. ernsthaft geklagt.

Eben erhalte ich eine Karte von Horovitz, die Sie auch interessieren wird. Ich lege sie ein und bitte Sie, sie mir gelegentlich zurückzuschicken. Horovitz hat mich in Karlsruhe schon 2mal auf 2-3 Tage besucht und ich habe in jeder Hinsicht eine sehr gute Meinung von ihm gewonnen. Ob der jetzt so viel gefeierte indische Dichter Tagore wirklich so gross ist,



wie er jetzt dasteht, mag die Zukunft entscheiden. Ich habe nur wenig von ihm angesehen und kann mich schwer dahinein finden.-

Um noch einmal auf die Verlobung zurückzukommen, so muss ich bedauern, dass ich der Hochzeit nicht beiwohnen kann. Reisen sind nicht mehr für mich da. Das Fahren könnte ich schon vertragen, aber da ich schon in m/m Bette so schlecht schlafe, wäre das in fremden Betten noch ärger und im Essen u. Trinken muss ich ein ganz bestimmtes Maass einhalten, darf alles mögliche nicht essen u.s.w.-

Mein Befinden lässt überhaupt immer mehr zu wünschen über. Tage, an denen ich mich von früh bis spät wohl befinde, sind sehr selten. Doch kann ich والحمد لله noch immer arbeiten. Da mir Browne ein Exemplar der Ausg. des ذو الرمة geschenkt hat, als kostbare Gabe zum 85. Geburtstag, habe ich Ihnen wohl schon geschrieben. Nun habe ich eine Arbeit über diesen Dichter unter der Hand, für die mir Bezold einen Raum in s/r Zeitschrift offen hält, von der wenigstens noch ein Band erscheinen wird. Die ^{se/}Arbeit macht mir aber wenig Freude. Dhurrunma, mit dem nach einer gewissen Ansicht حتم الشعر ist m.E. durchaus Epigone, hat überaus wenig eigene Gedanken, glänzt aber manchmal durch s/e Kenntniss des غريب wobei ich den Verdacht habe, dass er die specielle Bedeutung manches einem alten Dichter entnommenen Wortes selbst gar nicht mehr gewusst hat, und auf jeden Fall, dass manches nicht einmal dem gewöhnlichen Beduinen und auf keinen Fall dem arab. Städter bekannt war. Und nun lässt mich ^{mein/}im Alter ganz schwach gewordenes Gedächtniss bei arab. Dichterwörtern immer mehr im Stich. Ich habe die Bedeutung eines Wortes, das ich, wie die Notate in m/m Freytag zeigen, schon wiederholt bei anderen Dichtern oder selbst Prosaisten gelesen hatte und ebenso bei Dh. bei einer neuen Lektüre immer wieder vergessen u. muss



immer wieder nachschlagen. - Die Ausgabe lässt sehr viel zu wünschen übrig. Mr. Macartney muss in der arab. Grammatik recht schwach sein, und Verstösse gegen die Metrik begegnen bei ihm manchmal. Ich hatte gedacht, Bevan hätte sein Auge über der Ausg. walten lassen, aber figura zeigt, dass das nicht geschehen. Vor Bevan's Kenntniss der ^{لغة} habe ich den grössten Respect. Eine Ausg., wie die der Naqāid, macht ihm nicht leicht ein Anderer nach. Namentlich sein Glossar dazu ist trefflich. Bevan ist ziemlich lange Zeit m/n Schüler gewesen. Ich hätte aber nicht gedacht, dass er, der obgleich ein sehr ¹reicher, ²englischer ³Banquiersohn, so ängstlich zurückhaltend, als Gelehrter sich so herausmachen würde. In m/r Besprechung des Dichters, die natürlich in d. Hauptsache eine Besprechung der Ausgabe werden muss, kann ich nun die Mängel nicht verschweigen, muss aber schon aus Rücksicht auf Browne mich möglichst sanft ausdrücken. Ein unbequemer Eiertanz! Sie verstehen sich besser darauf, recht unvollkommene Leistungen liebevoll oder vielmehr erbarmungsvoll zu besprechen /wie z.B. die Horten's/. So machte es einst der grosse Saey. -

Mit der arab. Metrik ist es eine eigne Sache. Manche Menschen und zu denen darf ich mich rechnen, finden sich schnell hinein, u. zwar ohne alle Rücksicht auf die Doctrin der arab. Metriker. Mir entgeht u. entging seit jungen Jahren nicht leicht ein metr. Fehler in einem arab. Text. Und Andern wird das sehr schwer. So hat sich mein Herzensfreund de ^{oeje}Geye, seiner Zeit doch gewiss der beste Arabist, nie so ganz in die arab. Metrik gefunden. Dagegen habe ich für alle nicht an strenge Gesetze gebundenen Versmaasse, wirkliche oder eingebildete, wenig Gefühl. Bleibe allerdings dabei, dass wir von hebr. Versmassen resp. der rhythmischen Gliederung der hebr. Verse nicht viel mehr wissen /und wissen können/ als schon de Wette wusste, abgesehen etwa von Budde's Entdeckung der Quīnā-Strophe.



Als ich diesen Brief anfang, ahnte ich nicht, dass er so lang werden würde. Verzeihen Sie das. Ich schliesse mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass es Ihnen körperlich u. geistig so gut gehen möge, wie das nun einmal auf dieser Erde möglich ist.

Stets Ihr

ThNöldeke.

Ist Löw jetzt endlich ganz frei geworden? Welche Intriguen mögen dem harmlosen, trefflichen Mann so mitgespielt haben? Aber über welche Scheusslichkeit darf man sich jetzt noch wundern? כ' ט' תרע"א

*) Sabbat, zunächst für "Woche" gebraucht wie جمعة und dann, unverstanden, gradezu für "Zeit".

